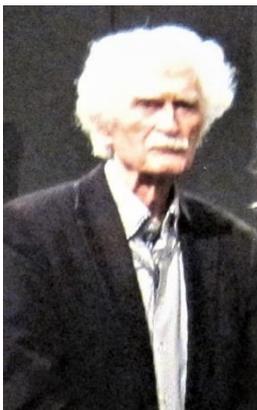


Lesung im Deutschen Theater

Am 22. Februar 2022 fand im Deutschen Theater in Kooperation mit unserer Amnesty-Gruppe die Lesung

**„... und dann kann ich vielleicht wieder ruhig schlafen“
Der NSU auf der Anklagebank
von Dieter Schenk**

im Zusammenhang mit der Veranstaltungsreihe des Göttinger Bündnisses „Zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus“ statt. Vor mehr als zwei Jahren hatten wir den Kontakt zum Deutschen Theater für dieses Projekt aufgenommen. Durch die Pandemie wurde die Lesung zweimal verschoben. Nun war es endlich so weit: Auf der Bühne trafen in einer fiktiven Talkshow die Mutter eines Mordopfers, Mitarbeiter des BKA und BfV, ein Neonazi, eine Rechtsanwältin und ein V-Mann aufeinander und diskutierten über die Morde des NSU.



Dieter Schenk

Der Autor Dieter Schenk, den wir zu der Lesung begrüßen konnten, ging in dem Stück der Frage nach, wie es möglich war, dass über 13 Jahre zehn Morde, bewaffnete Raubüberfälle und Sprengstoffanschläge durch eine Terrorzelle geschehen konnten, ohne den Tätern auf die Spur zu kommen. Das Stück gab Einblick in die Anatomie der Ermittlungen, in das Versagen von Behörden und in die Situation der Hinterbliebenen der Opfer, die entwürdigende und menschenverachtende Verhöre über sich ergehen lassen mussten, weil sie als mögliche Täter*innen selbst verdächtigt wurden.

Dieter Schenk ist ehemaliger Mitarbeiter des LKA und BKA. Er arbeitet als Autor und Publizist und hat einen Lehrauftrag für die Geschichte des Nationalsozialismus an der Universität Lodz in Polen. Für das Stück „... dann kann ich vielleicht wieder ruhig schlafen“ studierte er tausende Seiten der Münchner NSU-Prozessprotokolle sowie Protokolle der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse.

Die Schauspieler*innen und Dieter Schenk erhielten großen Beifall von dem generationenübergreifenden Publikum der ausverkauften Vorstellung. Das Stück hatte eine gute Resonanz und regte zu Gesprächen und Diskussionen an.

Rassistisch motivierte Gewalttaten haben in Deutschland in den letzten Jahren wieder zugenommen. Das hat sich in den Anschlägen von Hanau und Halle gezeigt. Daneben gibt es Rassismus im Alltag: Menschen werden diskriminiert aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer vermuteten Herkunft oder ihres Namens. Das zeigt sich u. a. in Schulen, an

Universitäten, im Berufsleben oder bei der Wohnungssuche. Rassismus geht uns alle an, denn er ist ein Angriff auf unsere freiheitliche und demokratische Grundordnung.

Amnesty International hat den Einsatz gegen Rassismus zu einem der Arbeitsschwerpunkte für die folgenden Jahre erklärt.



Für die Lesung danken wir dem Intendanten, Herrn Erich Sidler, der Dramaturgin, Frau Sonja Bachmann, den Schauspieler*innen, die die Aussagen des Stückes eindrucksvoll mit Leben gefüllt haben, Julia Keller und Jascha Fendel, die die Bühne eingerichtet haben, sowie allen Helfer*innen vor und hinter der Bühne.

Mit diesem Projekt konnten wir die Tradition fortsetzen, in Kooperation mit dem Deutschen Theater auf Menschenrechtsanliegen aufmerksam zu machen. Für erhaltene Spenden danken wir dem Publikum und dem Deutschen Theater.

